



Zum Leben von Michael Wening



Michael Wening wird am 11. Juli 1645 als Sohn von Balthasar und Katharina Wening in Nürnberg geboren. Er überlebt als einziges von insgesamt 13 Geschwistern. Der Vater ist Schweinmetzger und geschworener „Schweinschauer“ (Fleischbeschauer). Michael erlernt nicht den Metzgerberuf seines Vaters, sondern wird Kupferstecher. Über seine Lehrzeit ist nichts bekannt. In den sechziger Jahren des 17. Jahrhunderts arbeitet Michael Wening als Kupferstecher in Nürnberg für die Verlagshäuser Fürst und Hoffmann. Im Verlagshaus Fürst erlernt er das Zeichnen von Stadtansichten, das in seinem späteren Schaffen eine bedeutende Rolle spielen wird.

Im Frühjahr 1668 verlässt Michael Wening die Stadt Nürnberg. Im Dezember des darauf folgenden Jahres wird er erstmals in München urkundlich erwähnt. Dort bewirbt er sich um Aufträge als Kupferstecher bei Hofe. Er konvertiert um diese Zeit vom Protestantismus zur Katholischen Kirche. Grund hierfür mag die denkbar schlechte Erwerbssituation für Nichtkatholiken in München zur damaligen Zeit gewesen sein. Am 27. Januar 1671 heiratet er Anna Maria Mörl und er erhält die „Inwohnung“ d. h. eine dauerhafte Aufenthaltserlaubnis in München. Um 1672 tritt Wening eine unregelmäßige „Anstellung“ bei Hofe an, bei der er als Quartiermacher Empfänge und Reisen organisiert. In dieser Zeit erteilt ihm der kurfürstliche Hof zunehmend Aufträge als Kupferstecher und wird 1675 bereits als Hofkupferstecher bezeichnet.

In den Folgejahren arbeitet Wening für unterschiedliche Auftraggeber und lebt überwiegend von Kleinaufträgen. Gegen Ende der siebziger Jahre gründet er einen Verlag und gibt erfolgreich mehr als zehn Jahre lang illustrierte Kalender heraus.

Der wirtschaftliche Durchbruch kommt 1680 mit einem Auftrag anlässlich des 18. Geburtstags des Thronfolgers Max Emanuel, wobei Wening das Feuerwerk zu Ehren des jungen Kurfürsten und zur

Erinnerung an dessen Regierungsantritt in Kupfer sticht. Damit erfährt er höchste Wertschätzung durch den Kurfürsten.. Dieser gibt ihm nun regelmäßig Aufträge zu unterschiedlichen Anlässen. Da hauptsächlich Kriegserfolge des Kurfürsten darzustellen sind, hat Wening im Verlauf der Türkenkriege viel zu tun. Seine Schlachtendarstellungen sind einzigartige Zeugnisse der Zeitgeschichte, die nicht nur den Historikern, sondern auch dem interessierten Laien die Ereignisse jener Zeit veranschaulichen.

Im Januar 1696 regt Wening bei Hofe eine „Landesbeschreibung“ an. Sie soll alle wichtigen Orte des Kurfürstentums Bayern darstellen. Es entsteht ein Werk in vier Bänden, gegliedert nach den vier Rentämtern, die den heutigen Regierungsbezirken vergleichbar sind. Eine Beschreibung soll die bildlichen Darstellungen erläutern. Hierfür wird der Jesuitenpater Ferdinand Schönwetter gewonnen. Wening macht sich im November des Jahres 1696 auf den Weg und hat bis Januar 1697 schon 131 Orte gezeichnet. Am 2. November 1701 kann der erste fertige Band der Landesbeschreibung, das Rentamt München, mit 358 Stichen übergeben werden. Die Arbeiten an der vierbändigen Landesbeschreibung gestalteten sich ungleich schwieriger als Wening sich das vorgestellt hatte. Die finanziellen Zuschüsse bleiben hinter den tatsächlichen Kosten zurück und die Unterstützung vor Ort ist sehr unterschiedlich. Dazu kommt der Spanische Erbfolgekrieg, in dessen Verlauf Bayern von den Österreichern besetzt wird. Für Wening, den Hofkupferstecher der vertriebenen Wittelsbacher, bedeutet dies eine finanzielle Katastrophe. Hinzu kommt der allgemeine wirtschaftliche Niedergang, der Wenings Erwerbsmöglichkeiten stark einschränkt.

Trotzdem arbeitete er an seinem, aus heutiger Sicht wohl bedeutendsten Werk auf eigene Kosten weiter. Nicht zuletzt weil er 6000 Gulden für dieses Werk aufwendet sind seine letzten Jahre von bitterer Armut gekennzeichnet. Wening stirbt am 18. April 1718. Es bleibt seinen Erben vorbehalten, die Bände der drei anderen Rentämter zu veröffentlichen. 1721 erscheint der Band „Rentamt Burghausen“ mit 117 Stichen, 1723 der Band „Rentamt Landshut“ mit 245 Stichen und 1726 der Band „Rentamt Straubing“ mit 129 Stichen. Das überlieferte Gesamtwerk der Landesbeschreibung umfasst somit 846 Stiche mit Ansichten von Städten, Märkten, Klöstern, Schlössern, Burgen und Herrenhäusern. Vertragsgemäß liefern die Erben Wenings die Kupferplatten bei Hofe ab, so dass sie sich noch heute in Staatsbesitz befinden und am Landesamt für Digitalisierung, Breitband und Vermessung in München aufbewahrt werden.